

Veranstungsbericht UPF Bonn

Auf Einladung der UPF Bonn sprach **Herbert Giller** (Autor und Philosoph aus Wien) im Vereinssaal zu dem Thema **Wer war Karl Marx wirklich? – Die etwas andere Seite seiner Biografie**. Anlass war zum einen der 200. Jahrestag der Geburt von Karl Marx (5. Mai 1818) und zum anderen die Tatsache, dass Marx eine kurze Zeit lang Student in Bonn gewesen war.

Die Veranstaltung fand am 17. Juni statt, dem 65. Jahrestag des Volksaufstands in der früheren DDR, wo Marx als eine Art Übervater verehrt wurde und omnipräsent war. Eine kleine Ausstellung im Eingangsbereich des Saales erinnerte die etwa 50 Besucher an jene historischen Ereignisse rund um den 17. Juni 1953.



Zu Beginn zeigte und kommentierte Herbert Giller einige bemerkenswerte Ausschnitte aus dem 2017 erschienenen Film „Der junge Karl Marx“ (von Raoul Peck) und würdigte Marx als einen der größten Philosophen und National-ökonomen, „der als erster ein konsistentes Gesamtsystem von Philosophie, Sozialwissenschaft und Ökonomie geschaffen“ habe. Allerdings müsse die Frage gestellt werden: Was ist daraus geworden? Der Schwerpunkt des Vortrags lag auf den erstaunlichen Parallelen und Widersprüche zwischen Jesus Christus und Karl Marx, deren Lehren in der jüngeren Geschichte überragende praktische Auswirkungen auf die Entwicklung in weiten Teilen der Welt hatten.

Beide wurden als Juden geboren und später getauft (Jesus durch Johannes den Täufer, Marx am 26.08.1824). Sie revolutionierten die zu ihrer Zeit gültigen Weltanschauungen, verstanden sich als Überbringer einer Erlösungsbotschaft (von der Sünde / von der Ausbeutung) und verkündeten das Konzept einer idealen Welt (Reich Gottes / Klassenlose Gesellschaft). Beide traten im Alter von 30 Jahren öffentlich hervor und erlebten nach etwa drei Jahren extreme Ablehnung, die bei Marx in seiner Flucht nach England resultierte. Die Realisierung der Lehren von Jesus und Marx erfolgte nicht wie erwartet in Israel bzw. in den industrialisierten Ländern sondern zunächst im Römischen Reich (Paulus) bzw. im Russischen Zarenreich (Lenin).

Den Kernaussagen des Christentums (Gottesliebe und Nächstenliebe) stehen im Marxismus der Dialektische Materialismus und Kampf der Gegensätze gegenüber. Während Jesus zur Feindesliebe aufforderte, verkündete Marx den Klassenkampf und die Vernichtung des Klassenfeindes. Der atheistische Materialismus bekämpft die Gottesliebe und will dafür auch nicht den geringsten Raum zulassen (Lenin!). Die marxistische Dialektik fegt die Nächsten- und Feindesliebe hinweg.

Herbert Giller ging auf weitere Anzeichen dafür ein, dass Karl Marx ein geschichtliches Gegenmodell zu Jesus war, und erwähnte persönliche Erlebnisse, die Marx in diese Richtung gedrängt haben. Immer wieder ist bei ihm ein faustisches Element (siehe Goethe – Erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält / Bund mit dem Teufel) zu beobachten – auch während seiner kurzen Studienzeit in Bonn. Zitate von Marx zeigen darüber hinaus, dass er keine echte Empathie für das Proletariat empfand. Marxisten (Lenin u.a.) bekämpften den "ethischen Sozialismus" heftig, damit der Glaube an Gott nicht durch die Hintertür wieder zurückkommen würde.

Mehrfach erwähnte Giller den Aufsatz von Nikolai Berdjajew „Wahrheit und Lüge des Kommunismus“ (1931). Berdjajew sah den Ursprung des Marxismus im Versagen des Christentums, das auf sozialem und ökonomischem Gebiet seine Wahrheit nicht zu realisieren vermochte. In 2017 machte Giller die Schrift von Berdjajew in einer Sonderedition wiederum der Öffentlichkeit zugänglich.

Die zahlreiche Anmerkungen und Fragen aus dem Publikum machten deutlich, wie sehr das Thema dieses Nachmittags die Anwesenden und unsere Gesellschaft noch immer beschäftigt. Die vorhandenen Berdjajew-Aufsätze und weitere Literatur waren im Nu vergriffen.